

Gründung des Kreisbauernverbandes Hanau e.V. 1947

Ab 1946 gründeten sich bundesweit neue Kreisbauernverbände, die sich dann in Landesverbände zusammenschlossen. Der Kreisbauernverband Hanau e. V. wurde 1947 gegründet. Erfahrene demokratisch eingestellte Bauern, die vor 1933 in ländlichen Organisationen tätig waren, übernahmen nun die mühsame Arbeit, einen Kreisbauernverband zu gründen.

Da in den Jahren 1946 und 1947 die Landwirte weder Pkw noch Telefon hatten, fuhren sie per Fahrrad von Ort zu Ort, um Mitglieder zu werben und als erste Stufe Ortsbauernverbände ins Leben zu rufen.

Nachdem es gelungen war, in jedem Ort einen Ortsbauernverband zu bilden, wurde 1947 in Wachenbuchen durch den Zusammenschluss der Ortsbauernverbände der Kreisbauernverband Hanau e. V. gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ludwig Schmidt aus Wachenbuchen gewählt, der sich schon vor 1933 in Organisationen des Berufsstandes engagiert hatte. Als dieser aus Altersgründen 1955 sein Amt niederlegte, wurde der damals 60-jährige Wilhelm Adam aus Eichen zum ersten Vorsitzenden gewählt. Hauptamtlicher Geschäftsführer des neu gegründeten Kreisbauernverbandes wurde Werner Vockerodt (geb. 1905).

Vorsitzender Kreisbauernverbandes Hanau e. V. 1969 bis 1992

Als Nachfolger von Konrad Wilhelm Adam wurde ich 1969 mit 39 Jahren zum ersten Vorsitzenden gewählt. Mein Vorgänger war zu diesem Zeitpunkt 74 Jahre und Ludwig Schmidt war bei seinem Ausscheiden ebenfalls über 70 Jahre. Im Vergleich zu meinen Vorgängern war ich ein relativ junger Vorsitzender.



Hauptamtlicher Geschäftsführer war zu dieser Zeit der schon erwähnte Werner Vockerodt. Er hätte mit seinen damals 64 Jahren mein Vater sein können. Außer ihm arbeitete noch als seine rechte Hand Elfriede Wenzel geborene Rips und eine weitere Schreibkraft in unserer Geschäftsstelle. Werner Vockerodt war eine streng im preußischen Geist erzogene und geprägte Persönlichkeit.

Ich kann mir vorstellen, dass er mit meinem Arbeitsstil und meiner Art, vieles Traditionelles in Frage zu stellen, seine Probleme hatte. Trotzdem hatten wir ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Sein korrektes und diszipliniertes Auftreten und Verhalten hat mich beeindruckt und sicher habe ich von seiner Art einiges übernommen. Leider war unsere Zusammenarbeit nur auf ein Jahr begrenzt, da er mit 65 Jahren in Pension ging.

Auszug aus Hanauer Anzeiger Freitag, 11. Dez. 1970

Vertreterversammlung des Kreisbauernverbandes

**„Die Bauern müssen von den Gewerkschaften lernen“
Helmut Weider forderte Landwirte zum Kampf auf
- Neuer Geschäftsführer vorgestellt -**

Auf der Vertreterversammlung des Kreisbauernverbandes Hanau ehrte Vorsitzender Helmut Weider (Ostheim) den ausscheidenden Kreisgeschäftsführer Werner Vockerodt, der nach 32-jähriger Tätigkeit im Kreis Hanau die Altersgrenze erreicht hat und in den Ruhestand tritt. Weider stellte gleichzeitig den Nachfolger Vockerodts, Erich Börner, vor.

In einem Grundsatzreferat stellte Vorsitzender Helmut Weider außerdem fest, dass sich die Situation in der Landwirtschaft nicht gebessert habe. Die inflationistische Kosten- und Preisentwicklung im Zusammenwirken mit der Stagnation der Erzeugerpreise habe die Landwirtschaft schon jetzt in eine fast aussichtslose Lage gebracht.

Etwa 60 Vertreter aus 31 Ortsbauern-Verbänden konnte Vorsitzender Helmut Weider willkommen heißen. Besonders begrüßt wurden auch der Direktor der Landwirtschaftsschule Gelnhausen, Leyer, sowie der alte und der neue Geschäftsführer Vockerodt und Börner. Nach einer Gedenkminute für das verstorbene Ehrenvorstandsmitglied Heinrich Ruth aus Erlensee ehrte Helmut Weider den in den Ruhestand tretenden Kreisgeschäftsführer Werner Vockerodt.

Weider dankte Vockerodt im Namen aller Bauern des Landkreises für seine aufopfernde Arbeit in der Kreisgeschäftsstelle, die er 32 Jahre lang für die Landwirtschaft im Kreis Hanau leistete. Weider sprach die Hoffnung aus, dass Vockerodt mit seiner Erfahrung und seinem Rat weiterhin dem Kreisbauernverband zur Seite stehen möge.

Weider betonte dann in seinem Referat, dass bei einer Fortsetzung der jetzigen Entwicklung schon in wenigen Jahren auch die gesündesten landwirtschaftlichen Betriebe keine Rendite mehr bringen werden. Die Reaktionen der Landwirte auf diese Situation sei Resignation und Mutlosigkeit. Deshalb müsse sich der Bauernverband künftig stärker als Gewerkschaft verstehen und um die Rechte der Bauern kämpfen.

Da die Preise der meisten landwirtschaftlichen Produkte von der Regierung festgesetzt seien, könne die Landwirtschaft steigende Kosten nicht einfach auf die Preise abwälzen, wie dies andere Wirtschaftszweige tun.

„Die Bauern waren immer staatstreu, gehorsam und ruhig“, sagte Weider.

„Diese Haltung wurde jedoch vom Staat nicht belohnt, und sie wird auch in Zukunft sicherlich nicht belohnt werden.“

Die Preisdisparität, so meinte Weider außerdem, sei nicht - wie versprochen und gesetzlich vorgesehen - abgebaut, sondern vergrößert worden. Für die Jugend werde es immer uninteressanter, den Beruf des Landwirts zu ergreifen. An dieser Situation sei aber die Landwirtschaft nicht schuld, auch nicht an den hohen Inflationsraten und den unzulänglichen Preisen für Agrarprodukte. Die Bauern kämen deshalb immer mehr zu der Einsicht, dass ihr Verhalten bisher falsch war.



Helmut Weider

Weider forderte die Anwesenden auf, „aus dem Teufelskreis“ auszubrechen. „Wer in dieser Gesellschaft nicht kämpft, wird nie zu seinem Recht kommen. Wir müssen von den Gewerkschaften noch viel lernen, damit wir in dieser Zeit des rücksichtslosen Machtkampfes aller gegen alle nicht untergehen.“ Der landwirtschaftliche Berufsstand dürfe nicht auf der Strecke bleiben.

Dazu müssten jetzt Methoden angewandt werden, die mit entsprechender Härte und allen politischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Mitteln die Durchsetzung der Forderungen der Landwirtschaft vorantreiben.

Im weiteren Verlauf der Vertreter-Versammlung wurde Erich Börner als neuer Geschäftsführer vorgestellt. Börner hat nach der mittleren Reife eine landwirtschaftliche Lehre absolviert, die Gehilfenprüfung abgelegt und sechs Semester Landwirtschaft studiert. Er machte das Staatsexamen als Agraringenieur und ist seit April 1970 im Dienst des Bauernverbandes. Er war bisher auf der Hauptgeschäftsstelle in Frankfurt tätig, der Kreisgeschäftsstelle in Ziegenhain und in Marburg-Kirchhain.

Am 3. Dezember hat Börner die Geschäftsführung des Kreisbauernverbandes Hanau übernommen.

Als letzte Amtshandlung hat Werner Vockerodt bei der Vertretersitzung dann den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1971 vorgelegt. Der Etat wurde nach eingehender Diskussion von der Vertreterversammlung genehmigt.

Ende des Presseauszuges.

Nach seinem Ausscheiden wählte der Kreisvorstand aus mehreren Bewerbern Erich Börner aus. Nach einem Jahr trennten wir uns im beiderseitigen Einvernehmen. Während dieser Amtszeit stellte ich fest, dass Elfriede Wen-

zel eine hochqualifizierte und motivierte Persönlichkeit war, die viele Aufgaben selbständig und zu voller Zufriedenheit erledigte. Nach langem Überlegen machte ich damals nach Rücksprache und mit Unterstützung des seit 20 Jahren amtierenden stellvertretenden Vorsitzenden Josef Barth den Vorschlag, auf die Einstellung eines Geschäftsführers zu verzichten und die 1933 geborene Elfriede Wenzel mit der Geschäftsführung zu beauftragen. Da Frau Wenzel zu den Vorstandsmitgliedern ein gutes Verhältnis pflegte, und diese auch ihre Qualifikation und ihre Leistungsbereitschaft kannten, wurde ihre Benennung zur Kreisgeschäftsführerin in einer Vorstandssitzung 1971 beschlossen. Dies war eine gute Entscheidung, die alle Mitglieder des Vorstandes nie bereuten.

Die Benennung von Elfriede Wenzel auf Landesebene war ein Novum. Es gab bisher nur Männer als Kreisgeschäftsführer und es dauerte noch viele Jahre, bis eine weitere Frau in eine gleiche Position gewählt wurde.

Bei der Spitze des hessischen Bauernverbandes stieß unsere Entscheidung auf Verwunderung und Kopfschütteln. In den Kreisgeschäftsführerkonferenzen des Landesverbandes saß unsere Frau Wenzel unter 30 - 40 Männern als einzige Frau. Sie hatte aber so viel Selbstbewusstsein, dass sie sich in diesem Kreis gut behauptete.

Zur Verstärkung unserer Kreisgeschäftsstelle stellten wir dann 1971 die 1939 geborene Rosel Rölke ein, die schon ab und zu bei uns ausgeholfen hatte. Dies war ein zweiter Glücksgriff, denn die beiden Frauen arbeiteten hervorragend zusammen und waren bei unseren Mitgliedern anerkannt und beliebt. Für den 1970 aus Altersgründen ausgeschiedenen Josef Barth wurde der 1934 geborene Klaus Wittlich zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Dieses Führungsteam war nun insgesamt verjüngt, wir waren alle zwischen 1930 und 1940 geboren und passten auch menschlich gut zueinander. Wir hielten zusammen, arbeiteten ohne auf die Uhr zu schauen und feierten gemeinsam mit unseren Partnern auch schöne Feste.

In diesen Jahren war große Unruhe unter den Bauern, die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise fielen immer mehr und wir als Bauernverband hatten die Pflicht, uns als berufsständische Vertretung einzusetzen. Auf Kreisebene waren ständig Versammlungen, Traktordemonstrationen, Flugblattaktionen, Pressekonferenzen usw. zu organisieren.

Oft musste spontan reagiert werden. Frau Wenzel oder Frau Rölke wurden oft spät abends oder Sonntagmorgens von mir zu Hause angerufen, um ihnen mitzuteilen, dass wir eine Presseerklärung veröffentlichen oder wir spontan irgendwelche Aktionen durchführen müssen.

Eine liebenswürdige Stimme (meine) flötete dann: Hallo Elfriede oder hallo Rosel, wie geht es dir, was machst du denn schönes“ und dann kam: „Es tut mir leid, aber du musst für mich das und das erledigen. In einer Stunde bin ich bei dir, ist es dir recht?“ Beide wussten, dass ich hauptberuflich Bauer

war und auf meinem Hof arbeiten musste, und dass meine Anrufe bei ihnen keine Willkür darstellten. Sie waren deshalb Tag und Nacht bereit, für unsere gemeinsamen Ziele und Aufgaben zu arbeiten.

In der Landwirtschaft fand nach dem Motto „Wachsen oder Weichen“ ein ständiger Kampf ums wirtschaftliche Überleben statt.

Immer mehr kleinere Bauern gaben ihre Betriebe auf und suchten ihren Lebensunterhalt in der damals prosperierenden und Arbeitskräfte suchenden Industrie.

Wir als Repräsentanten des landwirtschaftlichen Berufsstandes wurden in Versammlungen oft von unseren Berufskollegen angegriffen und uns wurde vorgeworfen, nicht genug für die landwirtschaftlichen Interessen zu kämpfen.

Der technische Fortschritt in der Landwirtschaft, die Anwendung von Pflanzenschutz- und Düngemitteln, sowie die züchterischen Erfolge im Pflanzenbau und in der Tierzucht führten zu immer höheren Erträgen. Dieser führte unwillkürlich zu Überschüssen und einem ständigen Preisverfall der Agrarprodukte.

Hinzu kam, dass durch den Einsatz von immer größeren Traktoren und Landmaschinen immer weniger Menschen in der Landwirtschaft benötigt wurden. Das Einkommen der in der Landwirtschaft arbeitenden Menschen konnte mit dem Einkommen der in Industrie, Handel und Verwaltung arbeitenden Bevölkerung nicht Schritt halten.

Es kam zum so genannten Höfesterben. Immer mehr Familien mussten ihren seit vielen Generationen in der Familie befindlichen Hof aufgeben und ihre Selbständigkeit gegen einen lohnabhängigen Arbeitsplatz tauschen.

Aufgrund der großen Unzufriedenheit, die unter den Bauern herrschte, organisierte der Bauernverband große Protestdemonstrationen, sowohl in den jeweiligen Bundesländern, als auch in der Hauptstadt Bonn und am Sitz der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel. Auch unser Kreisbauernverband Hanau nahm an vielen Demonstrationen teil.

Bei den großen Demonstrationen in Brüssel kamen aus allen europäischen Mitgliedsländern Bauern zusammen, um ihren Existenzängsten und ihrer Wut Ausdruck zu verleihen.

Während es bei unseren Demonstrationen in Deutschland verhältnismäßig diszipliniert zugeht, hatten die Kollegen aus Frankreich und Italien ein anderes Demonstrationsverständnis. Sie gingen teilweise gewalttätig vor und es kam zu Schäden an Gebäuden, Fahrzeugen und öffentlichen Einrichtungen.

Demonstration Bauernverband in Bonn



In der Mitte Heinz Wagner aus Eichen als Fahnenträger, Helmut außen rechts